

CORONA AKTUELL

25

neue Fälle bestätigter Coronavirus-Infektionen gab es gestern in Stadt und Landkreis.

97

aktive Fälle von Corona-Infektionen gibt es aktuell in Stadt und Landkreis.

38,6

ist der Stand der 7-Tages-Inzidenz. Der Wert gibt die Anzahl an Infektionen pro 100.000 Menschen in den vergangenen sieben Tagen an.

1755

Corona-Fälle gab es bisher in Stadt und Kreis Lüneburg.

So sieht es in den umliegenden Kreisen und Städten aus:

■ **Kreis Harburg:** 3810 Fälle insgesamt (+29), 47,6 (7-Tages-Inzidenz)

■ **Heidekreis:** 2050 Fälle insgesamt (+2), 27 (7-Tage-Inzidenz)

■ **Kreis Lüchow-Dannenberg:** 458 Fälle insgesamt (+1), 33 (Inzidenz)

■ **Kreis Uelzen:** 1113 Fälle insgesamt (+66), 242,5 (Inzidenz)

■ **Hansestadt Hamburg:** 46.771 Fälle insgesamt (+209), 86,3 (Inzidenz)

Ein Koffer voller Ideen

Unterstützung für Familien

Lüneburg. Um Familien in der Corona-Zeit zu unterstützen, gab es im Frühjahr 2020 im virtuellen „Ideen-Koffer“ der Stadt Lüneburg viele Anregungen zum kreativen Gestalten, Bewegen, Singen, Reimen und Entdecken für Familien mit Kindern. Nun wird der Koffer wieder regelmäßig mit neuen Ideen der pädagogischen Fachkräfte aus Lüneburg befüllt.

„In unserem Ideen-Koffer finden Familien Angebote, die zu Hause einfach umzusetzen sind. Uns ist wichtig, dass diese Angebote Spaß machen, weitgehend kostenfrei sind und Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen“, sagt Henrike Weßeler, Fachberaterin der Lüneburger Kitas. Die vielfältigen Ideen, ergänzt durch ausgewählte Internet-Links und kleine Videos, kommen aus den Kitas und aus dem Projekt Kita-Einstieg. Zu finden ist der Ideen-Koffer unter www.hansestadt-lueneburg.de/ideen-koffer.

Ein neues Angebot im Januar sind „Mobile Ausleihtaschen“ für Familien. Darin sind Spiele, Bastelmaterialien und Bücher. Einmal wöchentlich werden die Taschen getauscht und bringen neue Anregungen in die Familien. lz

Familienpfleger springen ein, wenn einem Elternteil etwas zustößt. Die Kosten dafür übernimmt oft die Krankenkasse

VON UTE LÜHR

Dachtmissen. Von einer so langen Auszeit war Lina Kloss nicht ausgegangen, als sie sich kurz vor Weihnachten auf ihr Fahrrad setzte, um einen Moment Pause von der Familie zu machen. Die Straßen waren nass, das Laub rutschig: Die 29-Jährige stürzte unglücklich, brach sich beide Ellenbogen. Seitdem kann sie ihre Arme kaum noch belasten und sich nur noch sehr beschränkt um ihre drei kleinen Kinder kümmern. Ihre Aufgaben in der Familie hat jetzt eine andere übernommen.

Eine akute und schwere Erkrankung, ein Kur- oder Klinikaufenthalt, eine Entbindung oder Mehrlingsgeburt, überfordernde Belastungen, Tod oder Ausfall von Vater oder Mutter: Es gibt viele Gründe, weshalb Eltern ihren Alltag zeitweise nicht mehr allein stemmen können, auf fremde Hilfe angewiesen sind, die Kinder aber in ihrer gewohnten Umgebung versorgen möchten. Dann springen Familienpfleger ein. Auch im Fall von Lina Kloss.

„In den ersten zwei Wochen war mein Mann zu Hause, hatte angesichts der Feiertage frei, es war aber ja absehbar, dass dieses kein Zustand auf Dauer sein wird“, erzählt die Mutter aus Dachtmissen. Deshalb kümmerte sie sich das Ehepaar bald um eine Alternative und bekam den entscheidenden Tipp von einer Bekannten: Seit vergangenen Sommer ist mit der Familien- und Hauskrankenpflege Behrens eine aus Lüchow-Dannenberg stammende Einrichtung in Lüneburg aktiv, kümmert sich hier ausschließlich um Fälle wie den der Kloss. „Das war für uns ein echter Glücksgriff“, sagt die Mutter.

Acht Stunden Betreuung hat die Krankenkasse ihr nun genehmigt – Zeit, die die Abwesenheit ihres Mannes überbrückt: Schon am frühen Morgen kommt deshalb Marina Keuters ins Haus. Sie ist selbst Mutter zweier Kinder, mit den Aufgaben daher gut vertraut und weiß in der Regel, was sie erwartet: „Ich bin über Umwege zu diesem Job gekommen und auch erst seit September in der Familienpflege tätig. Diese Arbeit ist sehr fordernd, gibt einem aber auch viel“, sagt die 26-Jährige. Einen abwechslungsreichen Alltag hatte sich die Bleckederin für ihr Berufsleben gewünscht. Den hat sie nun bekommen: „Auch wenn die grundlegenden Tätigkeiten sich doch ähneln, ist jeder Einsatz



Familienpflegerin Marina Keuters hilft beim Essen machen, Matti (v.r.), Henri, Karlson und Mutter Lina Kloss freuen sich. Foto: t&w

aber ganz anders“, sagt sie. „Nicht jeder ist für alles offen, nicht jeder kann fremde Hilfe mühelos akzeptieren.“ Damit hatte auch Lina Kloss anfangs ihre Probleme. „Das ist schon eine Umstellung, wenn man immer alles allein erledigt hat, plötzlich kaum noch was machen kann und jemanden vollkommen Fremdes in den eigenen vier Wänden hat, der sich um den Haushalt kümmert“, sagt sie. Mittlerweile sieht sie die Situation anders. „Marina ist ein ganz offener Typ, mit ihr hatte ich überhaupt keine Berührungspunkte. Sie hat mir klargemacht, dass es vollkommen in Ordnung ist, Hilfe anzunehmen. Und das mache ich nun auch.“ Kochen, putzen und Wäsche waschen, Betten machen, saugen und Geschirr einräumen: Der Großteil dessen, was Lina Kloss' Alltag prägt, wird nun von der Familienpflegerin übernommen, die sich zudem noch um die Kinder kümmert: Die haben mittlerweile großes Vertrauen zu ihr ge-

„Das war für uns ein echter Glücksgriff.“

Marina Keuters

Schüler profitieren vom Trend zu Homeoffice

Die Firma LAP unterstützt die Rabeler-Schule mit einer Möbel-Spende

MUTMACHER!

VON ANTJE SCHÄFER

Lüneburg. Einen großen Blumenstrauß als Dankeschön überreichte Max Inosemzev, Schülersprecher der Johannes-Rabeler-Schule, an Jens Gauthier, Geschäftsführer Medizintechnik bei LAP. Das weltweit agierende Unternehmen für Lasertechnik hat der Schule Regale, Sideboards, Bürotische und Sessel gespendet. „Einfach klasse, dass wir nun neue Regale in den Klassenräumen haben, in denen wir zum Beispiel unsere iPads lagern können“, freute sich der 16-jährige Max für seine Mitschüler. Was die Schule und das Unternehmen

verbindet: beide gehen Wege der Digitalisierung.

Aus einem Gespräch mit Stefan Spöhrer, kommissarischer Leiter der Rabeler-Schule, hatte Gauthier erfahren, dass die Förderschule dringend Möbel bräuchte. Die Regale zum Beispiel waren aus den 70er-Jahren, damals eine Spende der Bezirksregierung. „Angestoßen durch die coronabedingten Veränderungen in der Arbeitsorganisation etablieren wir bei LAP ver-

stärkt Formen der digitalen Zusammenarbeit. Durch die Möglichkeit, dass Mitarbeiter im Homeoffice arbeiten, benötigen wir einen Teil unserer Möbel nicht mehr“, verdeutlicht Gauthier. Ein Gewinn für die Rabeler-Schule, die ebenfalls große Schritte in Sachen Digitalisierung gemacht hat. Im Klassenraum der 5b, wo nun bereits ein neues Regal und ein Sideboard einzug gehalten haben, zeigt Spöhrer auf ein iPad, auf das et-

was geschrieben oder gezeichnet werden kann. Gekoppelt an einen Beamer wird das dann auf eine Leinwand geworfen. Um den Text für einen Schüler, der eine starke Sehbeeinträchtigung hat, lesbar zu machen, „ist es eine gelbe Schrift auf schwarzem Hintergrund“, erläutert Max Inosemzev. Die iPads seien aus dem Förderpaket II des Digitalpaktes für Schulen.

„Damit werden ganz neue Dimensionen der Fördermöglichkeiten für unsere Schüler geschaffen“, sagt Spöhrer, auch was das Lernen im Rahmen der Inklusion angeht. „Wir haben unter anderem digitale Beratungs-, Unterrichts- und Freizeiträume eingerichtet, die auch von anderen Schulen genutzt werden. Schüler können sich hier treffen, um so einer Vereinsamung entgegenzuwirken oder um sich alleine oder mit ihren Eltern Rat zu holen. Auch werden diese Räume für Fördergruppen an den Regelschulen genutzt.“ Dies

en und dabei den Haushalt fortzuführen: Das ist eine umfangreiche Aufgabe, die ein Höchstmaß an Flexibilität erfordert. Gardaia Wiehler, Leiterin des Geschäftsbereichs Familienpflege bei Behrens, erklärt: „Der Bedarf an unkomplizierter und schneller Hilfe ist groß und so gut wie immer spontan. Deshalb haben wir uns in Lüneburg auf eben dieses Gebiet konzentriert.“

Während sich bei anderen Anbietern das Personal in der Regel auch um Altenpflege kümmert, dort in einer immer wiederkehrenden Routine gebunden ist, sind die Mitarbeiterinnen von Gardaia Wiehler auch kurzfristig über einen längeren täglichen Zeitrahmen einsetzbar. Sieben Frauen beschäftigt die kleine Firma derzeit in diesem Bereich, sie kommen aus unterschiedlichen Branchen: „Einen persönlichen Vorteil hat, wer selbst Mutter ist und einen eigenen Haushalt führt. Denn nur die weiß, was sie erwartet“, sagt Gardaia Wiehler.

Wie Spöhrer ist auch Gauthier der Meinung, dass durch die Corona-Krise die Digitalisierung einen enormen Schub bekommen hat. Mitarbeitern ermöglichen die virtuelle Zusammenarbeit mehr Flexibilität. Direkt mit dem ersten Lockdown im März habe LAP sofort auf Homeoffice umgestellt, da man darauf bereits gut vorbereitet gewesen sei. Diesen eingeschlagenen Weg wird das Unternehmen, das weltweit 320 und in Lüneburg 200 Mitarbeiter hat, weitergehen. Auch die Rabeler-Schule schaut gut gewappnet in die Zukunft, „die Stadt hat enorm viel für unsere digitale Ausstattung getan“.

► **Haben Sie auch ein Beispiel, das in diesen schwierigen Zeiten Mut macht? Dann schreiben Sie eine E-Mail an Koordinatoren@landeszeitung.de**



Mit Schülersprecher Max Inosemzev freuten sich Stefan Spöhrer (r.), kommissarischer Schulleiter, und Jens Gauthier, Geschäftsführer von LAP, dass die Möbelspende so gut ankam. Foto: t&w